

Als die Kohle noch ein echtes Streitobjekt war

Sonderausstellung zeichnet den Streit um Lothringen und das Saarland nach

Eine Sonderausstellung in Petite Rosselle beleuchtet vier Zeitspannen der Geschichte der Kohleregion Saarland und Moselle. Anhand von Fotografien und Dokumenten wird die facettenreiche Geschichte greifbar.

Von SZ-Mitarbeiterin Silvia Buss

Petite Rosselle. Als der Urzeitwald zur Saar-Kohle sedimentierte, gab es noch keine Grenzen. Ihre Nutzbarkeit als Ressource aber machte sie in den vergangenen 150 Jahren immer wieder zum geopolitischen Streitobjekt zwischen Deutschen und Franzosen und zu einem entscheidenden Grund, die Grenzen zu verschieben. Das Musée les Mineurs in Petite Rosselle wirft jetzt in einer Sonderausstellung einen Blick auf vier Zeitspannen, in denen eine Na-

tion sich infolge von Kriegen den Zugriff auf die Kohlevorkommen der jeweils anderen sicherte. Beleuchtet wird die Zeit, als die französische Revolution die Saar zum Département der Republik machte und sich Napoleon für die Saarkohle interessierte (1792 bis 1815) sowie die Zeit der Annexion Elsass-Lothringens durch das Deutsche Reich (1871 bis 1918). Es folgt die Zeit des Völkerbunds (1919 bis 1935) und die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 bis 1955), als das Saarland wirtschaftlich zu Frankreich gehörte.

„Die Kohle als Beginn Europas?“

Titel der Ausstellung

Gerade über diese beiden letzten Epochen, erklärte Gérard Bruck, Präsident des Museumszweckverbands, im Pressegespräch, wüssten die meisten Franzosen so gut wie nichts. Sehr gut aufbereitet finde man dagegen diese Epochen im Historischen Museum in Saarbrücken, aus dem auch etliche Leihgaben der Kleinrosseler Schau stammen, betonte Bruck.

Doch auch für Saarländer lohne es sich, die aus zweisprachigen Texttafeln, Fotografien, Originaldokumenten wie Briefmarken und Alltagsobjekten bestehende Schau zu besuchen, warb Bruck. Denn hier beschreibe man diese Zeiten einmal aus einer französischen Perspektive. Und er hat Recht. Nicht ohne



Diesen Pass stellte Frankreich für die Saarländer aus, deren Land nach dem Zweiten Weltkrieg begrenzt autonom war. FOTOS: BRÜCK/MUSEUM

Grund stellte Kuratorin Laetitia Gigault die Schau unter den Titel: „Saar-Moselle – Die Kohle als Beginn Europas?“. Zwar wurde die Kohle erst 1952 durch die Gründung der Montanunion zu einem „verbindenden Element“ für Europäische Gemeinschaft und die deutsch-französischen Beziehungen. Doch auch jene vier historischen Phasen, die von der jeweils betroffenen Seite als Besatzung erlebt wurden, hatten durchaus ihr Gutes, so die zentrale These. Zeigen will man hier, dass das Streitobjekt Kohle zwar einerseits den Konflikt mitbestimmte, andererseits aber auch den „Austausch von technischem Wissen zwischen Frankreich und Deutschland sowie die Beziehungen zwischen Handwerk, Kultur und Institutionen beider

Länder beförderte“. So hat etwa Napoleon nicht nur als erster die saarländischen Kohlevorkommen systematisch erkunden und in einem Atlas aufzeichnen lassen. Er hat in Geislauren auch die erste Bergbau-Fachschule gegründet, und auch rechtliche Fortschritte wie die Einführung der Pressefreiheit sind ihm zu verdanken. Zu sehen gibt es auch besonders viele Objekte aus dem Saarland wie französische Pässe, Autokennzeichen und Jubiläums-Uhren, die Frankophilen das Herz höher schlagen lassen.

• Ausstellung geöffnet bis 31. Oktober, Dienstag bis Sonntag, 9 bis 18 Uhr

www.musee-les-mineurs.fr

„Route des Feuers“ soll Industriekulturen vernetzen

Das Projekt „Route des Feuers“ soll den Tourismus der saarländischen und lothringischen Industriekulturstätten stärken. Dazu zählen ehemalige Produktionshäuser für Keramik, Glas, Eisen, Stahl und Kohle.

Forbach/Kleinrosseln. Zehn saarländische und lothringische Stätten der Industriekultur wollen sich stärker vernetzen, um sich gegenseitig Touristen zuzuführen. „Route des Feuers“ nennt sich das Projekt des Eurodistricts Saar-Moselle, das sich jetzt im Bergbaumuseum in Kleinrosseln mit ersten Werbematerialien präsen- tierte. **Peter Gillo**



Zum Verbund gehören ehemalige oder noch aktive Produktionsstätten für Keramik, Glas, Eisen, Stahl und Kohle. Der Name „Route des Feuers“ stehe dabei für den Energieeinsatz, den sie alle benötigten, erklärte der derzeitige Eurodistricts-Präsident Peter Gillo (SPD). Auf französischer Seite beteiligen sich: die beiden Keramik-Museen Saargemünd, das Kristal-Museum Saint-Louis, das Glaszentrum Meisenthal, das Musée Lalique in Wingen-sur-Moder, das „Smartville“ in Hambach sowie das Musée les Mineurs. Im Saarland liegen das Glas- und Heimatmuseum Warndt, das Weltkulturerbe Völklingen sowie das Erlebniszentrum Villeroy & Boch.

Die Dachmarke „Route des Feuers“ soll nicht nur Reisebusgruppen gewinnen, sondern auch Lothringer und Saarländer dazu bewegen, die Standorte jenseits ihrer Sprachgrenze zu entdecken. sbu

NACHRICHTEN

Wanderung auf dem „Oppig-Grät-Weg“

Losheim am See. Am Sonntag, 17. Mai, veranstaltet die Tourist-Info Losheim am See eine geführte Wanderung über die zehn Kilometer lange Traum- schleife „Oppig-Grät-Weg“. Das hat die Tourist-Info Losheim am See mitgeteilt. Der Wanderweg bietet tolle Aus- sichten von der Wahlener Plat- te in den Saargau und den Hochwald. Höhepunkt der mittelschweren Tour ist die Passage durch die wildromantische Oppig-Grät-Schlucht in Rimlingen. Die Teilnahme- gebühr beträgt 2,50 Euro, Treff ist um 11 Uhr an der Tourist- Info am See. red

• Anmeldung unter Tel. (0 68 72) 9 01 81 00.

Unterwegs zwischen Bosenberg und Ostertal

St. Wendel. Der Saarwald-Verein Ottweiler lädt am Sonntag, 17. Mai, zu einer rund 16 Kilo- meter langen Rundwanderung ein. Die Wanderung führt vom Bosenberg, der mit 485 Me- tern höchsten Erhebung im Stadtgebiet von St. Wendel, ins Ostertal und zurück. Die Mit- tagsrast findet in der Fischer- hütte am Tiefenbach-Weiher statt. Dort kann die mitge- brachte Rucksackverpflegung verzehrt werden (außer Ge- tränken). Zur Schlussrast wird im St. Wendeler Wendelinus- hof eingekehrt. Treffpunkt zur gemeinsamen Abfahrt ist um neun Uhr auf dem Parkplatz gegenüber Möbel-Philippi in Ottweiler. red

• Weitere Infos bei Gerhard Müller, Tel. (0 68 21) 6 81 73.

PRODUKTION DIESER SEITE: SARAH UMLA, THORSTEN GRIM DANIEL KIRCH



Diese Briefmarke von 1947 kostete erst eine Mark – nach der Währungsumstellung 50 Francs.

Verein Geographie ohne Grenzen wandert über den Birzberg

Saarbrücken. Der Verein Geographie ohne Grenzen veranstaltet diesen Sonntag eine Führung über den Birzberg bei Fechingen. Dort erklären zwei Fachleute die Landschaft: Der Geograph Hans-Michael Weicken sei Kenner der Geologie und werde unter anderem auf den Muschelkalkstein eingehen; sein Kollege Harald Schreiber kenne sich hingegen mit Tieren und Pflanzen aus, teile der Verein mit. Treff ist um 14.30 Uhr an der Bushaltestelle Fechingen Kirche, die Teilnahmegebühr beträgt sieben beziehungsweise fünf Euro. red

• Weitere Infos unter Tel. (06 81) 30 14 02 89.

Düppenweiler feiert Schmelzertage

Erzgewinnung und Weiterverarbeitung nach historischem Vorbild



Der Abstich zählt zu den Höhepunkten der Schmelzertage, wo Erz wie im 18. Jahrhundert verarbeitet wird. FOTO: GEMEINDE BECKINGEN

Düppenweiler. Wer einmal die komplette Hüttenanlage des historischen Kupferbergwerks in Düppenweiler mit Pochwerk, Blasebälgen und den beiden Schmelzöfen in Betrieb sehen möchte, der hat am Samstag und Sonntag, 16. und 17. Mai, Gelegenheit dazu. Denn dann stehen die 5. Düppenweiler Schmelzertage auf dem Programm, wie die Gemeinde Beckingen mitteilt. Besucher können Erzgewinnung und Weiterverarbeitung nach historischem Vorbild erleben. Eröffnet wird das Spektakel samstags um 15 Uhr, an beiden Tagen wird gegen 17 Uhr der Schmelzofen abgestochen. An beiden Tagen werden Führungen angeboten. red

De Herrgött schbillt aa mit

Parrapléeschdänder bruche mer ball aa nimméh, die Litt kinne ihr Parrapléé in der Kirsch üffschbönne“ (Schirmständer brauchen wir bald auch nicht mehr, die Leute können ihren Schirm in der Kirche aufspannen). Das ist nur eine der witzigen Bemerkungen, die in dem Theaterstück „Dem Himmel sei Dank“ der Laienbühne Grundviller/Lothringen vorkommen. Die CD dieses Stückes erhielt ich von Jean-Marie Beck aus Wisswiller. Darin wird mit gezinkten Karten das nötige Geld für das reparaturbedürftige Kirchendach erspielt, sogar der Pastor macht mit, denn „wanns föör die Kirsche-Rennöwierung esch, schbillt de Herrgött aa mit.“ Uns interessieren aber nicht nur die Mundarten unserer Nachbarregionen, gelegentlich greifen wir gern auch mal ein Wort aus entfernteren Gegenden

auf, wie beispielsweise die „Melöode“. Der Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Jürgen Lennartz, erwähnte auf einer Mundartveranstaltung, dass er leider keine der saarländischen Mundarten sprechen und sie wahrscheinlich auch nicht mehr lernen könne. Er könne aber mit einem Mundartwort aus seiner Heimatstadt Köln aufwarten, mit „Melöode“. In Köln gebe es nämlich den berühmten „Melöode“-Friedhof. Das Wort „Melöode“ gehe zurück auf französisch malade (krank) und sei durch Jahrhunderte hindurch die Bezeichnung für Leprakranke gewesen. Dazu fand ich im Rheinischen Wörterbuch die Redewendung: „Fresse brengk mih Lück no Melööte wie Drinke“ (Fressen bringt mehr

Unsere Mundart



Edith Braun

Leute nach dem Melatenfriedhof als Trinken). Christof Scheid aus Hasborn ist im Saarland und darüber hinaus bekannt als Kabarettist und Musiker und trägt als solcher zum Ansehen und zur Verbreitung seiner saarländischen Mundart bei. Zu seinem Repertoire gehört auch die Erklärung mancher „Häschberer“ (Hasborner) Mundartwörter, darunter das „Millepaerdsche“ (Marienkäfer). Nach Meinung von Christof Scheid geht das „Millepaerdsche“ auf französisch mille points zurück. Ich blätterte daraufhin in meinen früheren Kolumnen, in denen die verschiedenen Namen für das Marienkäferchen vorkamen. Wir erfuhren seinerzeit, dass dieser Käfer in Wadgassen „Mélchbeepchen“ und in Saar-

louis „Millichbeebchen“ genannt wird. Man erklärte, dass dieser Name naheliegender sei, da die Marienkäfer die Blattläuse als ihre Milchkuhe ansähen und diese melkten.

Dem widersprachen die Nachforschungen von Albert Thomalla aus Oberthal. Er hatte im Rheinischen Wörterbuch unter dem Stichwort Milbe an erster Stelle die Bedeutung Blattläuse und Erdflöhe gefunden. Unter dem Wort „Milbendrissler“ fand er dann das Wort „Melledrissler“ = Marienkäfer, Siebenpunkt“. Das „-paaedche“ (-pferdchen) in „Méllepaaedche“ erklärte Albert Thomalla damit, dass in der Oberthaler Mundart „-paerdche“ das Grundwort für Käfer sei; so heiße der Goldkäfer „Göldpaerdche“ und der Mistkäfer „Dèiwelspaerdche“.

• Fragen und Hinweise per E-Mail an heimat@sz-sb.de

Meine stellt vor

Spargelspaß für Groß und Klein

JETZT GEÖFFNET

BAUER EHL SPARGELZELT
bis einschließlich 22.06.2015
täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet

Leckere Spargelgerichte, tolle Aktionen, Live-Musik
B269neu, Abfahrt Häsfeld Richtung Altforweiler

Aus unserem Programm

Samstag, 09. Mai 18 bis 20 Uhr Musikverein Elm	Sonntag, 10. Mai 13 bis 15 Uhr Hülzweiler Dorfmusikanten
--	--

www.bauerehl.de